Predigt am 29. November 1992 anlässlich meiner Einführung als Pastorin in der Kirchengemeinde Berlin-Marzahn/Nord

und dann erneut gekürzt und am Anfang und Schluss geändert gehalten am 1. Advent 2010 anlässlich der Einführung eines neuen Gemeindekirchenrates (hier ab Seite 5)

über Jeremia 23,5-8:

> Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: »Der HERR ist unsere Gerechtigkeit«.
> Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, dass man nicht mehr sagen wird: »So wahr der HERR lebt, der die Israeliten aus Ägyptenland geführt hat!«, sondern: »So wahr der HERR lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel heraufgeführt und hergebracht hat aus dem Lande des Nordens und aus allen Landen, wohin er sie verstoßen hatte.« Und sie sollen in ihrem Lande wohnen.[1]

Liebe Gemeinde!

Am heutigen 1. Advent enthält der vorgeschlagene Predigttext eine Weissagung aus dem Buch des Propheten Jeremia, die Christen in Jesus erfüllt sahen und sehen. Sie soll uns wohl einstimmen auf diese Zeit, in der wir das Kommen des Gottes Sohnes in diese Welt und an sein versprochenes Wiederkommen gedenken.

Diese schönen Worte stehen innerhalb einer Rede des Propheten, die einen ganz anderen Klang hat. Sie fängt an mit: „Wehe den Hirten, welche die Schafe meiner Weide verkommen lassen, so dass sie sich zerstreuen!“ und endet mit dem Urteil über Priester und Propheten: „Ich will ewige Schande auf euch legen, ewige, unvergessliche Schmach.“ - Worte so recht geeignet, einem Prediger mit auf den Weg gegeben zu werden, der seine Arbeit neu anfängt – ganz andere Worte, als wir Menschen uns gewöhnlich bei solchen Anlässen zu sagen pflegen – Wort voll heiligem göttlichen Ernst!

Liebe Gemeinde. Ihr seid hierher gekommen, um adventliche, aufbauende Worte zu hören. Bitte verschließt nun eure Ohren nicht, wenn ihr Unerwartetes zu hören bekommt.

Gottes Wort zu verkünden heißt, auch die Wunden dieser Welt aufzuzeigen. Als Jeremia diese Rede hielt, hatte er vor allem ein Problem vor Augen, dass wir heute auch kennen, dass wir aber nicht mehr so zu benennen wagen: Ehebruch. - Fremdgehen in unserem Sprachgebrauch. Damals stand offiziell darauf die Todesstrafe. Das hinderte die Menschen nicht, es in nicht geringer Zahl doch zu tun. Sogar Priester und Propheten machten da mit und fanden dementsprechend nichts dabei, wenn es andere auch taten. Was ist schon mal ein Seitensprung? Dass solche Sprünge in der Regel auch mit Lügen verbunden sind, war auch schon damals so.

Da die Priester und Propheten sich nicht anders verhielten als die anderen, hatten sie Verständnis für die Übeltäter, wie Jeremia sie nennt, und verkündeten ihnen weiterhin die frohe Botschaft: „Der Herr hat versprochen, es werde euch wohl ergehen. Kein Unheil wird über euch kommen.“ (V 17)

„Woher wisst ihr das, ihr Propheten?“ werden sie nun gefragt. „Habt ihr im Rate des Herrn gestanden?“ Die Antwort ist klar: Nein!

Gott hat die eheliche Beziehung von Frau und Mann unter seinen Schutz gestellt und eindeutig gesagt: „Du sollst nicht ehebrechen und du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau...“

1 Luther-Bibel 2017

Und so sagt er über jene Propheten: „Ich habe diese Propheten nicht gesandt und doch laufen sie; ich habe nicht zu ihnen geredet, und doch weissagen sie... Bin ich denn (nur) ein Gott aus der Nähe und nicht ein Gott aus der Ferne? Kann sich einer so heimlich verbergen, dass ich ihn nicht sehe? Erfülle ich nicht Himmel und Erde?“ (Vers 24)

Hirten, Priester und Propheten sind es, die Heil versprechen, wo sie Unheil aufzeigen sollten und dann – das scheint ein Widerspruch zu sein - davon reden, dass Gott ihnen zu einer Last wird – ihr Beruf ist doch wohl damit gemeint, der ihnen anstrengend vorkommt, sodass sie sich nach Erleichterung und Erholung sehnen. Und da antwortet ihnen Gott: „Ich will euch aufheben wie eine Last und wegwerfen, euch und die Stadt, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, hinweg von meinem Angesicht, und ich will ewige Schande auf euch legen, ewige unvergessliche Schmach.“ - Das ist das letzte Wort Gottes in diesem Zusammenhang.

Wie kann ein Prediger es als Last empfinden, wenn er doch den Leuten die gute Nachricht bringt: „Der Herr hat versprochen, es werde euch wohl gehen.“ ? Vielleicht, weil nicht nur er diese Nachricht bringt, sondern er mit vielen anderen, die ähnliche Versprechungen machen, konkurrieren muss? Wer verspricht Wohlergehen nicht alles? Die Leute hören es, akzeptieren es, aber doch dringt es nicht in sie, nicht bis ins Herz. Sie möchten gern den Verheißungen von künftigem Wohlergehen glauben, tun auch etliches des dafür Geforderten, sind bereit, ihren Geldbeutel dafür zu öffnen. Und doch haben sie eine Ahnung davon, wie hohl das alles ist und wenn die Versprechungen nicht eintreffen, wissen sie: Dummheit muss bestraft werden. Wie konnten wir nur auf diese Leute hereinfallen?

Aber verspricht nicht auch das Christentum künftiges Wohlergehen, ein Leben in ewiger Freude und Seligkeit nach dem Tode, wenn man nur glaubt ?

Auch die Strafrede des Jeremia enthält ein Versprechen. Wenn die Hirten sich nicht um die Schafe kümmern, sodass sie sich zerstreuen, dann will Gott selbst den Rest seiner Herde aus allen Ländern wieder auf der guten Weide sammeln. Er wird dann Hirten über sie setzen, die treu ihre Arbeit tun. „Und es werden Tage kommen, da wird ein Nachkomme Davids herrschen und weise regieren und Recht und Gerechtigkeit üben im Lande. In seinen Tagen wird Juda gerettet werden und Israel wird ohne Furcht in Sicherheit wohnen.“ Sein Name, mit dem man ihn rufen wird, ist: „Jahwe/ Gott, unsere Gerechtigkeit.“ Für mich ist da kein Zweifel. Diese Worte weisen auf Jesus. Auf seinen Namen wird mit dem Wort „retten“ hingewiesen. Er, in dem Gott erschienen ist, ist unsere Gerechtigkeit. Gott selbst schenkt uns Gerechtigkeit. Er sorgt dafür, nicht nur, dass uns Gerechtigkeit zuteil wird, sondern, dass wir gerecht sind und deshalb in Sicherheit und ohne Furcht im Lande wohnen können.

Gibt es noch einen zweiten, der uns so etwas verspricht? Rechtsschutzversicherungen gibt es heute, die sichern aber nur, dass ich finanziell überhaupt in der Lage bin, mich zu verteidigen und Rechte einzufordern. Aber damit ist noch lange nicht gesichert, ob die Gerechtigkeit regiert.

Und wenn ich schuldig geworden bin, sieht mein Anwalt seine Aufgabe darin, die Strafe so gering wie möglich zu halten oder durch geschickte Taktik zu verhindern, dass man mir überhaupt etwas nachweisen kann. Dafür ist schließlich die gegnerische Partei oder der Staatsanwalt zuständig.

Gott verspricht uns Gerechtigkeit, keine Vertuschung unserer Taten. Im Gegenteil, er deckt unsere geheimsten Wünsche und flüchtigen Gedanken auf. Nichts bleibt ihm verborgen. Vor ihm können wir unsere Blöße nicht bedecken. Vertuschen hat keinen Sinn. So sind nicht wie vor einem menschlichen Gericht nur Taten strafbar, sondern schon der Gedanke und der Wunsch, nicht nur der Seitensprung in der Ehe, sondern der Wunsch, die Frau, den Mann eines anderen zu liebkosen. So redet Gott nicht nur in den 10 Geboten, so ist es durch Jesus in der Bergpredigt noch einmal klar und deutlich gesagt worden. Wer kann dann aber noch gerecht sein? Wer ist dann noch ohne Schuld?

Niemand, allein Gott ist unsere Gerechtigkeit. Das ist die Antwort der Glaubenden. Deshalb sagt Jesus, als man die Verurteilung einer Ehebrecherin von ihm erwartete: „Wer ohne Schuld ist, der werfe den ersten Stein.“[2]

Aber weil dieser Herr, dieser Gott unser König und Herrscher ist, deshalb können wir trotz unserer Schuld sicher und ohne Furcht leben. Denn er ist wie ein Hirte, von dem der Prophet Ezechiel sagt, dass er spricht: „Das Verirrte werde ich suchen, das Versprengte zurückholen und das Gebrochene verbinden, das Schwache werde ich stärken und das Fette und Kräftige behüten; ich werde sie weiden, wie es recht ist.“ (Ez 34,16)

Wenn die Hirten, die der Herr über die Seinen setzt, versagen, wenn sie furchtsam, faul, bequem, fahrlässig usw. sind oder werden, wird der Herr selbst sich um die kümmern, die deshalb die Gemeinde verlassen haben und nun in der Welt umherirren. - Ein Trost für die, die ihre Schwierigkeiten mit den ihnen vorgesetzten Hirten, Predigern, Priestern und Propheten haben! Aber keine Entlastung jener!

Gottes Verheißung ist wahr. Sie ist Wirklichkeit seit nun fast 2000 Jahren und wer dieser Wahrheit glaubt, der kann in Sicherheit und ohne Furcht leben, auch wenn sonst um ihn herum die Welt im Chaos zu ertrinken droht.

Damit auch die Menschen vor rund 2500 Jahren zurzeit des Jeremia ihr schon glauben konnten in einer Zeit, als die irdische Königsherrschaft der Nachkommen des Königs David ihrem blutigen Ende entgegen ging, Jerusalem und der Tempel zerstört und die Bevölkerung verschleppt wurde hunderte Kilometer weg, unerreichbar quer durch die Wüste, und alles am Ende schien, wird ihnen verheißen, dass der Herr sie wieder zurückbringen werde aus allen Ländern, in die er sie verstoßen habe, auf ihre eigene Scholle.

Er hat es getan. Das babylonische Weltreich wurde von den Persern besiegt und die persischen Könige gestatteten die Rückkehr, den Wiederaufbau Jerusalems und des Tempels.

Gott verspricht Rettung und Gerechtigkeit und hält sein Versprechen, aber in ganz anderer Weise, als wir erwarten. Das Unheil als Folge des Ungehorsams der Menschen gegenüber Gottes Willen wird nicht einfach beiseite geschoben, es wird durchlebt. Gott selbst stellt sich dabei an unsere Seite, geht uns den dunklen Weg voran. Er herrscht als ein gerechter König – aber vom Kreuz aus!

Nicht nur von seiner gerechten Herrschaft und nicht nur vom Kreuz aber ist es unsere Aufgabe zu reden, sondern auch von den Gründen, die zum Kreuz führten und das Kreuz nötig machten, nicht nur so allgemein als Klage über die schlimmen Zeiten, die unfähigen Politiker usw., sondern konkret! - und auch in Fragen, die heute nicht im Munde aller sind.

Mir selber fällt dies sehr, sehr schwer. Ich bin viel geneigter, der scheinbar herrschenden Harmonie zu glauben, dass doch alles ganz gut läuft, und für alles Entschuldigungen zu finden: bei mir selbst und bei anderen. Umso mehr bewundere ich den Mut des Jeremia, mit dem er hier sich mit den Hirten des Volkes, sprich wohl seiner Obrigkeit, mit Priestern und seinen Amtskollegen, den Propheten in ein Gespräch einlässt, dass ihm sicher keine Freunde bescherte. Diesen Mut, getragen von der Hoffnung auf den wiederkehrenden Herrn, der als ein gerechter König herrscht, wünsche ich mir zu Beginn meiner Tätigkeit in Eurer Gemeinde, wünsche ich Euch allen. Und ich wünsche uns allen dann offene Ohren und Herzen, die zu unterscheiden wissen zwischen bloßem Drängen auf Einhaltung sozial bedingter menschlicher Spielregeln und Umgangsformen und dem Willen Gottes. Amen

2 Johannes 8,7

Fürbittengebet

Herr, Du bist unsere Gerechtigkeit. Hilf den Deinen, darauf zu vertrauen. Du bis unser Hirte. Sammle uns aus der Zerstreuung, führe uns durch Dein Wort zusammen. Nimm Dich unserer Schwachheiten an, pflege unsere Talente, Gaben und Stärken!

Herr, wir bitten Dich um treue Hirten als Leiter der Gemeinden und Kirchen. Rüste sie aus mit Deiner Weisheit und Liebe, mit dem Mut, der aus dem Wissen um Deine Weisheit fließt. Segne ihre Arbeit und ihre Familien.

Herr, wir bitten Dich für unsere Gemeinde. Sei Du bei den Familien N.N. und lass B.B. srfahren, dass Du sie durchs Leben begleitest. Lass Du C.C. immer mehr im Glauben wachsen und in der Gemeinschaft der Deinen sich wohl fühlen.

Herr, allmächtiger Vater, Du führst Menschen zur Verantwortung in Staat, Wirtschaft und Verwaltung. Hilf ihnen, diese Verantwortung zu tragen. Rüste sie aus mit dem Willen, sich für Gerechtigkeit einzusetzen, die Schwachen zu schützen und die Starken in die Pflicht zu nehmen. Schenke ihnen Weisheit, Mut, Kraft und Gesundheit, zum Wohle aller zu wirken.

Herr, barmherziger Gott, wir bitten Dich für die Notleidenden, für die Geängsteten, für die Verzweifelten, die Ratlosen, für die Hungernden und Frierenden, die Verfolgten und Gefangenen, für die Kranken und Sterbenden. Richte sie auf durch das Wissen um Deine Gerechtigkeit! Lass sie offene Herzen und Hände finden!

Vater unser...